Sukkot, Liebe und Vollkommenheit

6. Oktober 2022 – 11 Tishri 5783



□□□□□

An Sukkot lesen wir in der Tora von der Verpflichtung, in der Laubhütte zu sitzen und den Lulav und den Etrog zu schütteln, das Pflanzenbündel, in dem die vier Arten von Menschen symbolisiert werden.

Jüdische Einheit

Das Pflanzenbündel symbolisiert die Jüdische Einheit.

Wir nehmen den Etrog, der riecht und schmeckt und Menschen symbolisiert, die sowohl Tora lernen als auch Mizwot (gute Taten) verrichten.

Der Lulav hat Geschmack, aber **keinen** Geruch und symbolisiert Tora-Gelehrte, die viel "lernen", aber relativ wenig chesed (Wohltätigkeit) tun.

Hadassim (Myrtenzweige) duften, schmecken aber nicht und symbolisieren diejenigen, die viel tun, aber wenig lernen.

Arawot (Bachblütenzweige) symbolisieren Menschen, die nichts tun und nichts lernen.

Dennoch sollten sie alle zusammengenommen werden, um eine gegenseitige Versöhnung herbeizuführen.

Was hat die Einheit mit Sukkot zu tun? Und was trägt die Lulav-Symbolik zu Sukkot bei?

Sukkot ist die Zeit, in der wir uns daran erinnern, wie G'tt die Juden beim Auszug aus Ägypten beschützt hat. Es ist eine Zeit, in der wir uns daran erinnern, dass G'dtt sich wirklich um uns sorgt.

Die Sukka ist eine der wenigen Mizwot, in die man mit dem ganzen Körper hineingeht und von der man vollständig umgeben ist. Die Liebe G'ttes zum Menschen ist vollkommen und umfasst unser ganzes Leben von Anfang bis Ende.

die vier Pflanzenarten erinnern uns an unseren Mangel

Wir können diese G'ttliche Vorsehung leider nicht mit den Augen von Fleisch und Blut sehen, aber wir sind auch oft spirituell blind für alles um uns herum. Anders als die Sukka erinnern uns die vier Pflanzenarten an unseren Mangel und unsere Unzulänglichkeit: unsere mangelhafte Wertschätzung all des Guten, das G'tt uns gibt.

Warum sind wir nicht in der Lage, G'ttes Güte voll zu schätzen? Denn wir konzentrieren uns immer auf das, was schief läuft. 99 Prozent der Dinge um uns herum laufen perfekt, aber wir konzentrieren uns auf das eine Prozent, das schief geht.

unsere negative Sicht der Welt ist falsch

Auch bei den vier Pflanzenarten gibt es einige Fehler. Gerade die Arawot zeigen, dass wir im Judentum nicht immer den Gipfel erreichen. Die Mizwa besteht nun darin, alle vier zusammen zu nehmen, so dass sie sich gegenseitig ergänzen. Damit zeigen wir, dass unsere negative Sicht der Welt falsch ist. Alles im Göttlichen Schöpfungsplan hat einen Zweck und einen Nutzen.

Alles hat seinen Nutzen und seinen Platz

Selbst König David musste dies lernen. Auf der Flucht vor seinem Schwiegervater, König Saul, flüchtete er in eine Höhle.

Eine Spinne spannte in Windeseile ein Netz vor dem Höhleneingang. Sauls Soldaten glaubten, dass David diese Höhle nicht betreten haben konnte, und verfolgten ihn. Kurz zuvor hatte König David G'tt nach der Nützlichkeit von Spinnen gefragt. Das war die Antwort von G'tt. David hätte weiter fragen können, warum es Wespen, Fliegen und Mücken gibt. Aber er hatte seine Lektion gelernt. Alles hat seinen Nutzen und seinen Platz.

Sukkot ist Seman Simchatenu

Deshalb ist Sukkot auch Seman Simchatenu – die Zeit für unsere simcha (Freude). In der Sukka fühlen wir uns beschützt, aber der Lulav macht uns klar, dass G'ttes Weltführung nicht beeinträchtigt wird, selbst wenn in unseren Augen etwas schief läuft. Diese Erkenntnis macht wahre Freude. Aber das Pflanzenbündel Lulav hat noch mehr Symbolik.

die Etrog hat die Form eines Turms

Vor allem der Etrog (Zitrusfrucht) spricht in moralischer Hinsicht Bände. Der Etrog hat idealerweise die Form eines Turms. Es zeigt nach oben und weist darauf hin, dass das eigentliche Ziel im Leben darin besteht, weiter zu wachsen. Wir sollten trotz unserer tristen, materiellen Begrenztheit religiöse Spitzenleistungen erbringen.

nicht veredeln und vermischen mit anderen Sorten

Nach den Vorschriften muss der Etrog eine reine Frucht sein. Sie sollte nicht durch Veredelung und Vermischung mit anderen Sorten wie der Zitrone entstanden sein. Wenn der Etrog ein Produkt oder das Ergebnis der Vermischung mit anderen Früchten ist, ist er nicht mehr koscher. Wenn wir an Sukkot damit schütteln würden, wäre das wie das Schütteln einer Banane.

das Judentum ungetrübt annehmen

Die Lektion ist deutlich. Wir sollten das Judentum ungetrübt

annehmen. Es macht keinen Sinn, alle Arten von -ismen mit dem Judentum zu verbinden. Es scheint so verlockend, das Judentum an alle möglichen modernen Ansichten anzupassen. Aber das hat das Judentum nie gestärkt. Reines Judentum – das ist es, was wir anstreben!